

Alt und glücklich – wie geht das?

Regisseurin Susan Gluth stellt am 9. Juli „Gestorben wird morgen“ vor

Bad Füssing. Sun City könnte eine ganz normale Stadt in Amerika sein. Doch der erste Eindruck täuscht. Sun City in Arizona ist etwas ganz Besonderes. Diese Stadt ist, wenn man so will, ein großes Altenheim. Ihre Bewohner sind alle mindestens 55 Jahre alt und kommen mit der Absicht dorthin, hier alt zu werden und irgendwann auch zu sterben.

Was es mit diesem Konzept vom alt werden auf sich hat und was alt werden überhaupt bedeutet, damit hat sich Regisseurin Susan Gluth in ihrer Dokumentation „Gestorben wird morgen“ auseinandergesetzt. Bevor sie die Doku am 9. Juli in der Filmgalerie vorstellt, hat sie der Passauer Neuen Presse mehr über ihren Film erzählt.

Seit Ihrem Studium an der Filmhochschule machen Sie Dokumentationen. Wie sind Sie zu diesem Genre gekommen?

Susan Gluth: Das hat sich eigentlich schon an der Filmhochschule herauskristallisiert. Ich komme von der Fotografie und dem Fernsehbereich und hab' schon immer viel dokumentarisch gearbeitet. An die Filmhochschule bin ich dann genau deswegen gegangen, um das zu studieren, die Absicht war also eigentlich schon klar.

In „Gestorben wird morgen“ geht es um eine Stadt speziell für Menschen über 55, die dort ihren Lebensabend verbringen. Woher nahmen Sie die Idee für dieses Thema?



Unglücklich sehen sie nicht aus: Wie die Bewohner der Stadt Sun City in Arizona, Amerika, mit dem Älterwerden umgehen, erfahren die Besucher der Dokumentation „Gestorben wird morgen“, den die Regisseurin am heutigen Dienstag in der Filmgalerie Bad Füssing vorstellt. – Foto: red

Susan Gluth: Das ist tatsächlich vor 15 Jahren entstanden, es sollte mein erster Film nach der Filmhochschule werden. Ich bin damals über ein Fotobuch zu Sun City gestolpert und hab' gedacht, das gibt's ja nicht. 2004 hab' ich dann mit der Recherche vor Ort begonnen. Es hat auch deshalb so lange gedauert, bis der Film fertig war, weil das Thema Alter zu der Zeit überhaupt nicht populär war, weder in Deutschland noch europaweit, da war es dann auch mit Förderungen schwierig. Heute ist das Thema natürlich brandheiß, aber damals eben noch nicht.

Was war Ihr Eindruck, als Sie das erste Mal in Sun City unterwegs waren?

Susan Gluth: Es war schwierig, ich habe mich vor Ort recht schnell dazu entschieden, keinen Film über Sun City an sich zu ma-

chen, sondern über das Thema Altern. Nur über Sun City hätte ich keinen Film machen können, weil der Ort einfach nicht mein Ort ist, ich hab' keine Begeisterung für diese Stadt entwickelt. Stattdessen habe ich mir die Bewohner genauer angesehen und einen Film über sie und ihren Umgang mit dem Alter gemacht. Sun City ist letztlich nur die Bühne für die Zuschauer, auf der wir uns dem Thema Alter etwas leichter nähern können.

Sie sagen es schon, für den Film haben Sie die verschiedensten Bewohner der Stadt interviewt. Alle haben Ihnen bereitwillig Tür und Tor geöffnet. Wie sind Sie zu Ihren Gesprächspartnern gekommen, war das schwierig?

Susan Gluth: Nein, das war gar nicht schwierig. Ich glaube, ich habe über die Jahre Vertrauen

und auch Freundschaften zu den Protagonisten aufbauen können, einfach weil wir auch so lange miteinander gearbeitet haben. Immer, wenn ich in Amerika war, hab' ich sie besucht, ich tausche mich heute noch mit ihnen aus, zum Beispiel per E-Mail. Bei meinen Filmen ist das generell oft so, dass sich die Leute öffnen, wenn sie merken, dass da jemand wirklich Interesse hat.

Ihr Film stellt die Frage, ob das Alter Glück sein kann. Konnten Sie in Sun City darauf eine Antwort finden?

Susan Gluth: Ich glaube, der Film gibt ganz verschiedene Antworten. Es werden zehn Leute gezeigt und wie sie mit ihrer Haltung dem Alter begegnen, das ist einfach sehr individuell. Der eine kommt damit besser klar, der andere hat vordergründig Bedenken. Aber so generell glaub' ich schon, dass diese positivere Art der Amis im Alter hilft. Trotzdem haben die auch ihre Wehwehchen, ist ganz klar. Aber es wird anders damit umgegangen. Ob's beim Alter wirklich um Glück geht, weiß ich gar nicht, man könnte das auch mit Zufriedenheit beschreiben, diese Haltung, die man braucht, das Beste draus zu machen.

Die Filmemacherin Susan Gluth wird ihre Dokumentation am Dienstag, 9. Juli, um 19.30 Uhr persönlich in der Filmgalerie Bad Füssing vorstellen. An der anschließenden Diskussion nehmen auch der evangelische Pfarrer Norbert Stapfer sowie Altenpflegehelferin Silvia Neissendorfer teil. – red